

Schaffen der Nachkriegszeit wird entsprechend nachgegangen. Ebner stellt Wertungen der Zeitgenossen in Frage (etwa die problematische Einordnung von J. Zerzer und A. Fischer-Colbrie unter die „katholischen“ Autoren) und legt (teils unbewußte) Tendenzen bloß, die schon einen „literarischen Anschluß“ an das Deutschland Adolf Hitlers in die Wege leiteten.

Das Fehlen eines Sachregisters ist bedauerlich, das Personenregister ist unvollständig (zum Beispiel findet sich der einmal genannte Decurtin nicht) und läßt auch nicht erkennen, wo die Hauptnennung erfolgt; auch wird nicht immer ausgewiesen, ob ein Autor auf mehreren zusammenhängenden Seiten behandelt wird (zum Beispiel wird bei F. Pesendorfer statt 347–350 nur 347 angegeben). Insgesamt verdient diese Literaturgeschichte der Stadt Linz höchste Beachtung. Mag man auch nicht mit allen Wertungen und Einordnungen einverstanden sein, so ist man doch dankbar, daß hier ein weit verstreutes Material aufgearbeitet wurde.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ MÖSENER KARL, *Franz Anton Maulbertsch. Aufklärung in der barocken Deckenmalerei.* (Ars Viva, Bd. 2). Böhlau, Wien 1993. (266). Ln.

Die Ideen, Gedanken und Zielsetzungen der „Katholischen Aufklärung“ sind in zahlreichen Kunstwerken des 18. Jahrhunderts thematisiert und somit auch künstlerisch zum Ausdruck gebracht worden. Als wichtige Zeugnisse dafür gelten die ikonographisch einschlägigen, monumentalen Deckengestaltungen von Klosterbibliotheken. Diese großartigen Denkmäler der „Katholischen Aufklärung“, vor allem in den ehemaligen habsburgischen Ländern und im süddeutschen Raum, wurden von der kunsthistorischen Forschung jedoch bisher kaum beachtet. Jetzt liegt eine umfassende Publikation von Karl Möseneder zu dieser Thematik vor. Anhand der Deckenfresken von drei Bibliotheken – Kloster Bruck an der Thaya (1778), Kloster Strahov in Prag (1794), Kloster Geras in Niederösterreich (1805) –, sie wurden von Franz Anton Maulbertsch und Joseph Winterhalter ausgeführt, behandelt der Autor die barocke Deckenmalerei und die in ihr manifest gewordenen Aufklärungsbestrebungen. Die ausgewählten und bearbeiteten Beispiele stehen zueinander in einem engen Zusammenhang: So wurde das anspruchsvolle Programm der Bibliothek von Bruck im Kloster Strahov sowie im Kloster Geras jeweils mit „geistesgeschichtlich symptomatischen Abänderungen“ (13) wiederholt. Die vorliegende Untersuchung widmet sich auch dem Wandel im Bilddenken des späten 18. Jahr-

hunderts und dem Ende des Phänomens der Deckenmalerei und zeigt somit, daß sich die Aufklärung nicht nur inhaltlich, sondern auch in einer wechselnden Bildgestalt konkretisierte.

Das nicht erhaltene Deckenfresko der Bibliothek von Bruck an der Thaya bezeichnet der Autor als „ein herausragendes Denkmal der Aufklärungsikonologie“ (12). Das Programm und die 1778 erschienene „Historische Erklärung“ stammen vermutlich von Norbert Korber. Es handelt sich um eine Schilderung der Menschheitsgeschichte unter biblisch-christlichen Vorzeichen, wobei auch außerbiblische Elemente positiv berücksichtigt werden, – eine neuartige historische Konzeption. Ausgeführt wurde dieses „aufgeklärte Konzept“ von F.A. Maulbertsch in einem figurenreichen Fresko an der Decke der Bibliothek des Klosters. Trotz des Verlustes des Originals (zerstört 1877) gelingt dem Autor, anhand von einem erhaltenen Entwurf und drei Nachzeichnungen, eine umfassende ikonographische Rekonstruktion des Werkes. In der ikonologischen Untersuchung, es handelt sich um eine tiefgreifende Interpretation, weist er auch auf die zahlreichen Besonderheiten dieses Freskos hin. So findet man beispielsweise, erstmals in der Kunstgeschichte, eine personifizierte Darstellung der Toleranz (1778, drei Jahre vor dem Toleranzedikt Kaiser Josephs II.).

Dieses Programm von Norbert Korber für die Bibliothek von Bruck wurde 1794 im Philosophischen Saal des Klosters Strahov in Prag wiederholt. Entsprechend der geänderten Zeitenläufe wurden andere Akzente gesetzt. So thematisiert die Darstellung die im Zuge der französischen Revolution notwendig gewordene Unterscheidung zwischen „wahrer“ und „falscher Aufklärung“. Auch von dieser Deckengestaltung existieren drei „Historische Beschreibungen“. Die Unterschiede zwischen Bruck und Strahov – gestalterische Modifikationen und ikonographische Veränderungen – werden von Möseneder in einem umfassenden Kapitel behandelt. Der ausführende Künstler war wieder F.A. Maulbertsch. In diesem Zusammenhang führt der Autor eine wichtige Korrektur durch: Galt in der bisherigen Forschung dieses Alterswerk von Maulbertsch als Endpunkt einer glanzvollen Epoche, so wird hier die Fortschrittlichkeit des Werkes, in Reaktion auf geänderte ästhetische Maßstäbe, bewiesen.

Ausführlich wird vom Autor auch der vorausgehende Bibliotheksneubau behandelt und anhand der Baugeschichte die Entwicklung des Klosters zu einer „Hochburg der Aufklärung“ (108) in Böhmen gezeigt.

Im Jahre 1805, neun Jahre nach dem Tode von F.A. Maulbertsch, wird das Programm von

Taufansprachen, die konkrete Lebenssituationen und Bedingungen berücksichtigen



Neuerscheinung

Anfang neuen Lebens

Taufansprachen

Mit Beiträgen von

**D. Ackermann, B. Ammich,
M. Hasitschka, K. Hurtz,
E. Jünemann, H.-J. Kutzner,
C. Lücking-Michel, K. Müller,
R. Radlbeck-Ossmann, S. Spindel**

152 Seiten,

Format 11,5 × 19 cm, kart.

DM/sFr 19,80 / öS 147,-

ISBN 3-7917-1499-6

Fünf Frauen und fünf Männer beider Konfessionen stellen sich hier der Aufgabe, in Predigten die Bedeutung der christlichen Taufe für den Täufling, seine/ihre Angehörigen und die Gemeinde zu bedenken.

Eine **kleine biblische Tauftheologie** leitet den Band ein und benennt kurz die Elemente, die das christliche Taufgeschehen vom Neuen Testament her prägen.

Dieser Text eignet sich hervorragend als Gerüst für eine kleine Predigtreihe über die Taufe.

Auf konkrete Situationen eingehend, führen die folgenden **25 Predigten** theologische Einsichten und menschlich-christliche Erfahrungen **in verschiedenen Formen und mit verschiedenen Stilmitteln** aus. Neben einer narrativen Predigt stehen thematische und biblische Ansprachen ebenso wie Zeichenpredigten.

Ob es um die Taufe eines Säuglings oder eines Erwachsenen geht, um die Taufe eines behinderten Kindes, des Kindes eines alleinerziehenden Elternteils oder einer ausländischen Familie, ob die Eltern katholisch, evangelisch oder konfessionsverschieden sind oder ob zugleich mit der Feier der Taufe auch die Trauung der Eltern stattfindet (sog. „Traufe“) – alle diese Situationen sind berücksichtigt.

Jeder Predigt steht ein Kernsatz und ein kurzer Hinweis auf die konkrete Situation voran. Die Texte sind durch Zwischenüberschriften gut gegliedert und schnell zu überschauen.

Alles in Allem: Eine reiche Auswahl von Gedanken und Ideen, die alle PredigerInnen zu kreativen und zeitgemäßen Predigten inspirieren werden und gewinnbringend auch in der Taufkatechese eingesetzt werden können.

VERLAG FRIEDRICH PUSTET

Pf. 10 08 62 · 93008 Regensburg



Bruck ein drittes Mal ausgeführt, im Bibliotheks-saal des Klosters von Geras. Der Künstler ist J. Winterhalter. Der Hauptunterschied zu den beiden vorausgegangenen Programmen liegt in der Aufwertung der Rolle der Kirche, eine Position, die in der Katholischen Theologie des späten 18. Jahrhunderts verankert ist. Es handelt sich nach Möseneder wohl um das letzte Werk in der Tradition der barocken Deckenmalerei, wobei bereits versucht wurde, den neuen Forderungen nachzukommen.

Die Ausführungen von Möseneder geben einen tiefen Einblick in die Gedanken der „Katholischen Aufklärung“ und die Reformbestrebungen des Josephinismus in den österreichisch-habsburgischen Ländern, und zeigen gleichzeitig, wie die Ideen der Aufklärung in der Kunstproduktion ihren Niederschlag gefunden haben. Die vielen Verweise auf die Literatur und Kunst der Zeit, die angeführten Vergleiche mit anderen Werken der barocken Freskomalerei lassen diese Publikation zu einer umfassenden Auseinandersetzung mit dem Thema „Aufklärung in der barocken Deckenmalerei“ werden. Zu erwähnen ist der detaillierte Anmerkungsapparat, das weiterführende Literaturverzeichnis und die im Anhang enthaltene Edition von drei Originaltexten zur Interpretation der Werke. Zweifelsohne eine wichtige und empfehlenswerte Publikation.

Wien

Jutta Maria Pichler

LITURGIE

■ KAEFER HERBERT, *Viele kleine Schritte tun*. Schüler- und Familiengottesdienste. Frieden – Gerechtigkeit – Schöpfung. Herder, Freiburg 1992. (190). Kart. DM 24,80.

„Viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Diese Utopie steht hinter dem Versuch des Aachener Pfarrers, die großen Schwerpunkte des konziliaren Prozesses „Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung“ für Gottesdienste mit Kindern aufzubereiten. Die Palette der Einzelthemen reicht dabei von der Benachteiligung von Frauen bis hin zum Müll („In Gottes Schöpfung gibts keinen Müll“). Die 39 „praxiserprobten“ Modelle für Familiengottesdienste, Schulgottesdienste (zum Teil als Wortgottesdienste) und „Versöhnungsfeiern“ enthalten eine Fülle an Material: u.a. eine von der Lebenswelt der Kinder ausgehende Hinführung beziehungsweise Geschichte, Schriftstellen (meist sehr kurz), Anregungen für ein Gespräch (anstelle der Predigt), Fürbitten und Liedvorschläge (die allerdings als bekannt vorausgesetzt

werden, da – abgesehen vom „Gotteslob“ – Quellenangaben fehlen). Großer Wert wird einer zeichenhaften und anschaulichen Gestaltung beigemessen (diesbezüglich ist das Buch eine Fundgrube) sowie dem Bezug zur konkreten Situation und Zusammensetzung der Teilnehmenden. Dies verlangt natürlich einen flexiblen Umgang mit den Vorlagen.

Der Vorschlag des Vf., die von ihm formulierten kurzen Gebete einfach den Orationen aus dem Meßbuch als Einleitung voranzustellen, ist unsinnig, weil er dabei den Charakter und Adressaten einer Gebetseinladung verkennt. Soll man etwa Gott (in direkter Anrede) ankündigen, daß man ihm anschließend danken wird (wie zum Beispiel 180)? Das zitierte römische Direktorium für Kindermessen sieht eine Anpassung der Orationen an das Verständnis der Kinder vor (Nr. 51), keine Verdoppelung!

Der Titel des Buches wirft eine grundsätzliche Frage solcher „thematischen“ Gottesdienste auf: Handelt es sich in erster Linie um eine an unser Tun appellierende Veranstaltung oder um eine Feier, in der zunächst einmal das Tun eines anderen im Zentrum steht („Gottes Dienst“)? Begriffe wie „wechselnde Methoden“ (97) oder „Gruppenarbeit“ (147) scheinen nicht gerade in die Kategorie „Feier“ zu gehören. Als gelungene Beispiele seien dagegen die Gottesdienste zum Thema „Freude an der Schöpfung“ angeführt, wo das Staunen vor dem moralischen Zeigefinger steht, oder der Gottesdienst „Wir sind Kinder einer Erde“, bei dem die Vision einer Gerechtigkeit für alle im Rahmen eines Festes getanzt und gefeiert wird, sozusagen – im gut biblischen Sinn – als „Vorgeschnack“ eines „Festes ohne Ende“. Ich meine, daß gerade das Paradigma des Festes die Liturgie vor Verzweckung bewahren kann, ohne dabei ihre Lebensrelevante, ja politische Dimension aufgeben zu müssen.

Linz

Albert Scalet

MISSION

■ WEBERBERGER RICHARD/KRINZINGER JAKOB/OBERMAYR HELMUT (Hg.), *25 Jahre in Barreiras*. Die Klöster Kremsmünster und Steinerkirchen in Brasilien. Die Druckdenker, Wels 1995. (240). Geb.

Den Anlaß für das Buch bildet die 25jährige Tätigkeit der beiden benediktinischen Gemeinschaften in der Diözese Barreiras im Nordosten Brasiliens. Als Jubiläumsgabe bietet es die Vergewärtigung und Bestandsaufnahme eines mühevollen, aber fruchtbaren Missionseinsatzes im Kontext schwieriger politischer und ökonomischer